

Wildwestmethoden? Verhältnismässigkeit bewahrt!

Ohne Waffen den «Militanten» gebändigt», Leserbriefe im «Anzeiger» vom 9. November.

Es fällt offenbar leicht, auf einfachste Weise eine Geschichte so zu verdrehen, dass Täter augenblicklich zu Opfern werden. Hedingen ist offenbar in Tierschutzkreisen dazu berufen, Pionierarbeit zu leisten. Die Anschuldigungen gegen Landwirt Baumann sind die erste Stufe, eine völlig verdrehte Betrachtungsweise des Vorfalles mit dem militanten Dr. Kessler in Affoltern die logische Fortsetzung. Herr Wernke aus Hedingen glaubt, ebenfalls noch eine Breitseite abfeuern zu müssen. Tierschutz muss sein, ich unterstütze solche Bestrebungen. Nur sollte die Verhältnismässigkeit gewahrt werden. Natürlich, Herr Wernke, können wir weder lesen noch schreiben. Wozu auch? Wenn Sie die fragwürdigen Aktionen Ihres hochgeachteten Dr. Kessler unterstützen, dann qualifizieren Sie sich selber.

Ich war Augenzeuge der Geschichte

beim Affoltemer «Central». Die Eskalation am vorletzten Samstag hatte letztlich mit dem Fischaquarium des Restaurants überhaupt nichts zu tun. Ehrliche, glaubwürdige Tierschützer würden sich korrekt beim Besitzer der Anlage melden und ihre Bedenken anmelden. Dass Dr. Kessler unter Beizug einer Säuliämtler Marionettendame klammheimlich einen Zettel am Fischbassin anbringt und nicht den Mut hat, sich im Restaurant zu melden, mag seinen Sponsoren zu denken geben. Wir Schweizer sind doch dafür bekannt, dass wir allfällige Bedenken noch miteinander besprechen können. Aber doch nicht auf diese hinterlistige Art und Weise.

Die von Herrn Wernke angesprochene Aktion basierte ja weiss Gott nicht auf dem heimlich angebrachten Plakat, vielmehr auf der Tatsache, dass Gastwirt Fred Furrer, der mit Kessler reden wollte, von dessen Begleiterin angefahren wurde. Und ein Helfer, der Furrer helfen wollte, auch noch so verletzt wurde, dass er seine

Arbeitstätigkeit für längere Zeit unterbrechen muss. Wenn der offensichtlich aggressive Tierschützer dann via Presse noch verlauten lässt, wenn er mit dem Auto gefahren wäre, hätte es Schwerverletzte gegeben, dann sollte man sich wirklich ernsthaft fragen, ob derartige Organisationen noch zu unterstützen sind. Wenn die Damen und Herren Tierschützer lieber Rauchlachs aus Kanada, Springbock aus Afrika oder Kaviar aus Russland geniessen, ist das ihre Sache. Fischbassins mit einheimischen Forellen aber gibt es in unserem Land zu Tausenden. Die gesetzlichen Bestimmungen sind vorhanden. Einige selbsternannte Fachleute in Sachen Tierschutz mögen das andersherum sehen. Der fiese Einsatz in Affoltern jedenfalls war einer immer mehr an Glaubwürdigkeit einbüssenden Organisation für unsere Tiere höchst abträglich. So schafft man sich gegenseitig kein Vertrauen.

Hans Jucker, Affoltern

Lieferschein Nr.: 630094; Medien Nr.: 1329; Medienausgabe Nr.: 349601; Objekt Nr.: 2792055; Subjekt Nr.: 1; Lektoren Nr.: 2; Abo Nr.: 1010923; Treffer Nr.: 5313373

